

Den 60'000 verstorbenen Flüchtlingen gedenken

St.Gallen macht mit beim internationalen Projekt «Beim Namen nennen»

Von Benjamin Schmid

Bei der Flüchtlingsgedenkaktion «Beim Namen nennen», die in und um die St. Laurenzen-Kirche stattfand, wurden die Namen und die Todesursache von Flüchtlingen genannt. Auf 60'000 Stoffstreifen stehen die Namen derer, die für eine bessere Zukunft in Europa ihr Leben liessen.

Erinnerung Die Liste wird länger und länger. Und immer tragischer. Wie Chika Uzor, Theologe und Seelsorger, weiss, veröffentlicht UNITED Against Refugees Death jährlich am 20. Juni, dem Weltflüchtlingsstag, die definitive Zahl der Opfer. «Seit 1993 sind über 60'000 Opfer gemeldet, wobei das letzte Jahr als das tödlichste seit 2014 in die Annalen eingehen wird», informiert Uzor.

Ein Zeichen setzen

Weil die Stadt St.Gallen am nächsten Wochenende den Begegnungstag feiert, wurde die Gedenkaktion, die nicht nur in Schweizer, sondern auch in Deutschen Städten durchgeführt wird, bereits dieses Wochenende durchgeführt. Die Aktion fand in diesem Jahr zum vierten Mal statt, doch weil die Liste der Verstorbenen immer länger wird, nicht mehr nur in und um die St. Laurenzen-Kirche, sondern auch in verschiedenen Kirchen und Moscheen im Kanton. «Ziel der Aktion ist es, den Kindern, Frauen und Männern zu gedenken, die beim Versuch, vor Krieg und anderen Lebensgefahren nach Europa zu flüchten, gestorben sind», klärt Uzor auf. Die Namen werden auf weisse Stoffstreifen geschrieben und diese an der Fassade der Kirche als Mahnmal aufgehängt. «Indem wir sie beim Namen nennen, bekunden wir unsere Trauer und geben ihnen ihre Würde als Mitmenschen zurück», konkretisiert der Projektleiter. Ausserdem gehe es dar-



Bei der Flüchtlings-Gedenkaktion «Beim Namen nennen» werden die Namen von verstorbenen Flüchtlingen auf Stoffstreifen geschrieben und aufgehängt. Augustin Saleem

um, gegen die restriktive Flüchtlings- und Asylpolitik in Europa und in der Schweiz ein Zeichen zu setzen.

Nicht in Vergessenheit geraten

Es sei traurig und aufwühlend, dass viele der Opfer kaum identifizierbar seien. Noch tragischer aber sei die Tatsache, dass die Zahl jener, die nicht gefunden wurden, noch weit grösser sein muss als die dokumentierten 60'000 Toten. «Menschen, die keiner vermisst, von deren Verbleib niemand Kenntnis hat oder deren Angehörige immer noch davon ausgehen, dass sie leben», fügt Uzor betrübt hinzu. Und doch biete die Aktion trotz aller Trübseligkeit Platz für Freude, Gemeinschaft und Hoffnung. Viele Passantinnen und Passanten hätten überrascht und durchaus positiv auf die Aktion reagiert. Auch wenn die zahlreichen Freiwilligen, die privat oder in Gruppen mitgemacht haben, von tiefer Betroffenheit, Trauer und Wut erzählen, so spende das gemeinsame Mitgefühl auch Kraft, die Tragödie beim Namen zu nennen, zu schauen, dass sie nicht in Vergessenheit gerät und dafür zu sorgen, dass sich die Bedingungen diesbezüglich verbessern.

Zu wenig Platz für die Namen

Die täglichen Meldungen von Schiffbrüchigen im Mittelmeer und an den Grenzen Europas brachte die NGO «United for Intercultural Action» dazu, diese Todesfälle zu dokumentieren. Durch Kontakte bekam Andreas Nufer, Pfarrer der offenen Kirche Heiligeist in Bern, Zugang zu dieser Dokumentation. «Zum Weltflüchtlingsstag 2019 rief er die Aktion ins Leben», informiert Uzor, der die Aktion 2021 nach St.Gallen brachte. Mittlerweile gibt es die Ak-

«Die Stoffstreifen mit den Namen der Opfer haben keinen Platz mehr an der Kirchenfassade der St.Laurenzen-Kirche - sie ist komplett voll!»

tion in zehn Schweizer Städten und seit letztem Jahr auch in sieben Deutschen Städten. Die Aktion werde fortgeführt, weil die Asylpolitik in Europa nicht so bald menschenfreundlicher werde und es weiterhin wichtig bleibe, die Schicksale der Opfer sicht- und hörbar zu machen. «Problematisch ist der Platzmangel», erklärt der Projektleiter. «Die Stoffstreifen mit den Namen der Opfer haben keinen Platz mehr an der Kirchenfassade der St.Laurenzen-Kirche - sie ist komplett voll!»

Langfristig möchte die Aktion sichere Fluchtwege für Menschen, die am Leib und Leben gefährdet sind und Schutz in Europa suchen. Des Weiteren fordere die Aktion die Wahrung von Grundrechten für alle Menschen und möchte die Politik und die Gesellschaft an ihre in der Verfassung verankerte humanitäre Tradition erinnern, resümiert Uzor, «und letztlich wollen wir zeigen, dass die Schweiz in der Lage ist, Mitmenschlichkeit und Solidarität mit verfolgten und gefährdeten Menschen zu praktizieren.»



Die Aktion fördert die Erinnerungskultur und sorgt dafür, dass die Tragödien nicht in Vergessenheit geraten. Augustin Saleem

Krätze an Schulen



Im Frühling wurden Fälle von Krätze an einer St.Galler Schule bekannt. z.V.g.

Hautkrankheit Der St.Galler Stadtrat sieht keine Veranlassung zu weitergehenden Massnahmen gegen die Krätze, wie sie an St.Galler Schulen in sieben Fällen im Frühling festgestellt worden ist. Weder der Bund noch der Kanton verpflichten die Gemeinden, Massnahmen zur Prävention zu treffen. Der Stadtrat begrüsst es aber, wenn der Schulärztliche Dienst weiterhin beim Auftreten von Fällen in Schulen die beteiligten Personen informiert und bei Bedarf situationsgerecht eine niederschwellige Ausbruchsuntersuchung bietet. Obwohl keine Meldepflicht besteht, setzte der Schulärztliche Dienst das Kantonsarztamt über die Fälle und das Vorgehen in Kenntnis. Er räumte den Eltern der entsprechenden Klasse in der Schulanlage Engelwies die Möglichkeit ein, ihre Kinder untersuchen zu lassen. Dies gibt der Stadtrat in Beantwortung einer Interpellation von SVP-Stadtparlamentarierin Esther Granitzer bekannt. we

KOMMENTAR

Abschottung fordert Menschenleben



Von Benjamin Schmid

Die Zahl von über 60'000 verstorbenen Flüchtlingen auf ihrem Weg nach Europa ist eine erschütternde Mahnung an unsere kollektive Verantwortung. Diese Menschen suchten nicht Reichtum, sondern Sicherheit und Würde – grundlegende Menschenrechte. Ihr Tod ist ein stiller Schrei nach einer menschlicheren, gerechteren Asylpolitik. Doch der Rechtsrutsch im Europaparlament droht diese Hoffnung im Keim zu ersticken, indem er restriktivere Massnahmen und Abschottung vorantreibt. Europa und auch die Schweiz müssen sich dieser Tragödie stellen und endlich Lösungen finden, die Menschlichkeit und Mitgefühl über politische Interessen stellen. Der Kontinent darf nicht weiter zulassen, dass Menschen auf der Suche nach Schutz und Sicherheit ihr Leben verlieren. Ein Paradigmenwechsel ist nötig, um die Grundwerte Europas zu bewahren.

Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

Hier könnte Ihr Inserat stehen. Für mehr Kunden.

Wir beraten Sie gerne 65'210 Exemplare
Telefon 071 242 67 70 sekretariat.sg@swissregiomedia.ch
St.Galler Nachrichten www.st-galler-nachrichten.ch

Vorhersage
Am Wochenende geht es veränderlich weiter: Die Sonne wird wieder öfter in den Hintergrund gedrängt und bis zum Sonntag kühlt es neuerlich zumindest geringfügig ab. Die genaue Wetterentwicklung ist dabei noch unsicher. Ein stabiles Hoch ist weiterhin nicht in Sicht.

Biowetter
Das herrschende Wetter schlägt zum Teil auf die Stimmung, nur vorübergehend gewinnen die positiven Bioreize an Bedeutung. Mit viel Bewegung im Freien oder sportlicher Betätigung wird der Organismus gestärkt.

Bauernregel
Nach dem St. Veit, da ändert sich bald die Jahreszeit. (15.6.)

Sonne: Auf- und Untergang
5:30 Uhr 21:24 Uhr
Vollmond: 22.6.2024
12:28 Uhr 1:33 Uhr

Bergwetter
4000 m -6°
3000 m 2°
2000 m 10°
1000 m 18°

Samstag
20°
13°
Word©Wide ODI24

Sonntag
19°
12°

LESERBILDER



Möchten auch Sie Ihr Leserbild in dieser Zeitung sehen?

Senden Sie es uns per WhatsApp an die Nummer: 079 153 39 84



St.Galler Nachrichten
Gossauer Nachrichten
Herisauer Nachrichten